



Auch Mitglieder der Jugendgruppe packen im Vogelpark fleißig mit an.



Für jeden Vogel das richtige Futter. Die Greifvögel und der Lachende Hans bevorzugen Stubenküken. Hundert Stück werden täglich weggeputzt.



Mindestens ein Mal wöchentlich werden die Volieren gereinigt.

Kleintierzucht- und Vogelschutzverein:

Vogelparadies im Ehrenamt

Ganzjährig geöffnet: der Vogelpark am Karlstern

Von Uschi Künstler

Der Schreck fährt einem in die Glieder: Ein Vögelchen sitzt auf der Fensterbank, verängstigt und flugunfähig. Was tun? Regelmäßig erhält der Kleintierzucht- und Vogelschutzverein Gartenstadt-Neueichwald Anrufe, vor allem im Frühjahr, wenn die Jungen schlüpfen. „Wir sind Vogelschützer; wir lassen alles stehen und liegen und holen den Vogel ab – auch wenn es Samstagabend ist“, sagt der erste Vorsitzende Tobias Schüpferling.

In der Krankenvoliere im Vogelpark am Karlstern wird er zunächst beobachtet. Viele können bald wieder fliegen. Für die anderen bezahlt der Verein die Tierarztkosten. Es rufen auch Leute an, die das fachliche Wissen der Vogelschützer schätzen: „Was fressen die Vögel?“ - „Wir haben einen kranken Vogel, können Sie uns helfen?“

Tagtäglich werden die Vögel eine Stunde vor Einbruch der Dunkelheit gefüttert. Sechs Vereinsmitglieder wechseln einander ab: Eineinhalb Stunden benötigt eine Person für die hundert Tiere. Jeden Mittwoch treffen sich fünf bis zehn Vogelschützer von zwei Uhr mittags bis es dunkel wird: Sie reinigen die Vogelvolieren.

Mithilfe von Spendengeldern der Anna-Maria-Schrader-Stiftung und Vereinsgeld sowie der

Arbeitskräfte der Firmen Körber und Rudolph hat man fünf Kleinvolieren und eine Großvoliere neu gebaut. Auch der Verein Freunde des Karlsterns hat eine Voliere gestiftet. „Unser ganzes Geld fließt in den Unterhalt des Vogelgeheges“, sagt Schüpferling. „Wir haben der Stadt die Volieren gespendet“. Wie er erzählt, baute die Stadt mit tatkräftiger Unterstützung des Vereins bis 1981 den Vogelpark mit Volieren, Schulungsheim und öffentlichen Toiletten. Dank der vielen ehrenamtlichen Arbeit finden die Besucher eine Anlage vor, die sauber und gepflegt erscheint: die Mülleimer geleert, die Toiletten kontrolliert, die Bäume gepflegt, der Rasen gemäht und das Unkraut gerupft. Sogar die automatische Öffnungsanlage hat der Verein auf eigene Kosten installieren lassen.

Eintritt frei

Dass kein Eintrittsgeld erhoben wird, dürfte besonders Familien freuen. Vögel zu beobachten, die sonst nicht zu sehen sind, weckt die Wissbegierde, besonders der Kinder. Lehrtafeln erklären die einheimischen Waldvogelarten und ihre Lebensweise. Exoten findet man wenige. Aber die Perlhühner, die Sibirischen Uhus, Wellensittiche und Fasane erhöhen den Erlebniswert für die jeden Tag zahlreichen Besucher.

Interessant: die Nistkastenschauwand und das Insektenhotel. Besonders im Frühjahr und Sommer kommen häufig Schulklassen sowie Gruppen zu Führungen und Vorträgen über Vogelkunde. Tierpräparate im Glas vom Reißmuseum und andere, vereinseigene Präparate liefern wertvolles Anschauungsmaterial.

Selbstverständlich helfen die Vogelschützer anderen Vereinen und unterstützen sie: Als man „100 Jahre Gartenstadt“ feierte, beteiligten sie sich mit einem Vortrag über den Käfertaler Wald; beim Pfingstgottesdienst auf der Karlsternwiese stellen sie ihre Bänke zur Verfügung; der Siedlergesangsverein Freundschaft veranstaltet sein Ostereiersuchen im Vogelpark und bedankt sich mit einem Auftritt beim Pfingstparkfest, das seit 1981 Ausflügler am Karlstern anzieht. Die Vogel- und Naturschutzausstellung findet im Herbst statt.

Vielleicht irritiert die „Kleintierzucht“ im Namen des Vereins: 1948, dem Jahr der Vereinsgründung, versorgten sich die Gartenstädter selbst mit Hühnern, Hasen, sogar Ziegen und Schweinen. Heute ist das nur noch Erinnerung. Ehrfurcht könnte man sich gebieten beim nächsten Besuch im Vogelpark: Ehrfurcht vor der Kreatur sowie, aber auch großen Respekt vor der tollen, ehrenamtlichen Leistung der Vereinsmitglieder.

Kommentar

Optimale Konstellation

Der Vogelpark am Karlstern ist ein hervorragendes Beispiel für ein gutes Zusammenspiel zwischen der Stadt und Ehrenamtlichen.

Hier stellte die Stadt die Infrastruktur zur Verfügung. Bis heute hält sie den von ihr ebenfalls genutzten Schulungsraum technisch in Ordnung. Dem Verein zahlt die Stadt einen Zuschuss zum Futtergeld.

Schon beim Bau des Vogelparks zwischen 1977 und 1981 halfen Mitglieder des Vereins und ihm befreundete Firmen tatkräftig mit. Der arbeitsaufwendige Betrieb durch den Verein ist eine enorme ehrenamtliche Leistung. Denn mit Putzen und Füttern ist es nicht getan. Der Park macht richtig viel Arbeit.

Längst waren die Volieren in die Jahre gekommen, mussten drin-

gend erneuert werden. Der Verein fand dafür Sponsoren wie die Schrader-Stiftung oder die Dachdeckerei Körber, die diesen enormen finanziellen Kraftaufwand bewältigen halfen.

So ist der Vogelpark auch ein Beispiel dafür, wie mit wenig Geld eine wertvolle und dem Wald angemessene Attraktion geschaffen und erhalten werden kann.

Finanziell kommt der Kleintierzucht- und Vogelschutzverein unter den jetzigen Rahmenbedingungen gerade so über die Runden. Wenigstens eine Angleichung des Futterzuschusses auf die tatsächlichen Kosten wäre nach 30 Jahren vorbildlicher Arbeit des Vereins die angemessene Anerkennung seitens der Stadt. **Heinz Egermann**



Mit dem Schubkarren auf dem Weg zur nächsten Voliere: Der Vogelpark am Karlstern wird von den Ehrenamtlichen mit viel Engagement unterhalten.